

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 2. Ratssitzung vom 23. Mai 2018

47. **2017/227**
Postulat von Heidi Egger (SP) und Reto Rudolf (CVP) vom 05.07.2017:
Signalisation der Blumenfeldstrasse von der Mühlackerstrasse bis zum Emil-
Spillmann-Weg als Begegnungszone

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Heidi Egger (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3088/2017): In Affoltern an der neu überbauten Mühlackerstrasse entstand vor zwei Jahren endlich ein neues Schulhaus. Dieses liegt an der Blumenfeldstrasse. Eine kurze Erklärung der Lage: Die kleine, etwa acht Meter breite Strasse beginnt bei der neu gebauten Mühlackerstrasse und führt über die Bahngleise bis hin zur Wehntalerstrasse. Von der Mühlackerstrasse aus bis zum Emil-Spillmann-Weg liegt links das neu gebaute Schulhaus Blumenfeld. Rechts der Strasse gibt es neue, verdichtet gebaute Wohnhäuser, durch die die Strasse sehr schmal wirkt. Unter den Gleisen führt eine Fussgängerunterführung hindurch. Da die Bahnlinie auf einer kleinen Kuppe liegt, kann man die von der Wehntalerstrasse kommenden Autos nicht sehen. An dieser schmalen Strasse spazieren täglich 440 Kinder zur Schule. Da sie über drei Wege an die Strasse kommen, entstehen für die Kinder manchmal unklare Situationen, auch wenn die Autos an der Barriere stehen bleiben. Die Strasse ist heute eine 30er-Zone, auf der relativ viele Autos fahren. Um über die Kuppe zu fahren, beschleunigen die Autos vor der Barriere und es entsteht eine zusätzliche Gefahr. Wir finden dies alles sehr gefährlich und möchten deshalb die Blumenfeldstrasse von der Mühlackerstrasse bis hin zur Barriere am Emil-Spillmann-Weg zu einer Begegnungszone machen, in der die Fussgänger, und vor allem die Kinder, überall Vortritt haben.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements Stellung.

***STR Richard Wolff:** Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass wir dieses Postulat ablehnen. Die Strasse hat ein geringes Verkehrsaufkommen und ist bereits heute ungefährlich. Die Schulinstruktion beurteilte die Strasse und gab ihr die bestmögliche Note. Es gebe auf dieser Strasse keine unklaren Situationen und sie sei ungefährlich, auch für Kinder. Die Strasse wurde vor kurzem neu gebaut und mit einem Trottoir ergänzt. Wenn es nun eine Begegnungszone geben sollte, müsste man die Strasse umbauen und das Trottoir wieder entfernen. Das vielleicht wichtigste Argument ist aber, dass es sich bei der Strasse um eine Durchgangstrasse handelt und unsere Erfahrungen zeigen, dass Durchgangstrassen nicht für Begegnungszonen geeignet sind.*

Weitere Wortmeldungen:

***Stephan Iten (SVP):** Es ist die erste Sitzung in der neuen Legislatur und schon*

sprechen wir über eine Begegnungszone. 2014 wurde für die Sicherheit der Fussgänger, der Velofahrer und vor allem der Kinder die Bahnunterführung an der Blumenfeldstrasse erstellt. Wir von der SVP haben uns nie zur Unterführung geäussert und weder Einsprachen noch Einwendungen gemacht, weil auch uns die Sicherheit der Kinder sehr wichtig ist. Wenn man von der Unterführung hinaufgeht, geht man einer sehr breiten Strasse mit einem sehr breiten Trottoir entlang. Die Strasse geht geradeaus und ist sehr übersichtlich. Es gibt also keinen Grund, dort eine Begegnungszone zu signalisieren. Die Verkehrsregeln besagen, dass in einer 30er-Zone das Auto Vortritt hat. Das muss man den Kindern eben beibringen. Wenn man aber Eltern mit ihren Kindern an der Hand bei Rot über die Strasse gehen sieht, muss man an der Erziehung zweifeln und nicht einfach ein neues Verkehrsregime einführen. Zu meiner Schulzeit gab es noch keine Begegnungszone und wir lernten, dass vor dem Überkreuzen einer Strasse «luege, lose, laufe» gilt. So viele Autos fahren zudem nicht auf der Strasse, da die Autos bei geschlossener Barriere sehr lange warten müssen. Die Strasse ist in dieser Zeit autofrei. Wir von der SVP sind immer für Verkehrssicherheit. Aber auf der Blumenfeldstrasse ist es bereits übersichtlich genug und es braucht deshalb keine Begegnungszone. Zudem wissen die Autofahrer in der Umgebung, dass dort eine Schule steht und fahren auch dementsprechend vorsichtiger. Wir lehnen das Postulat ab, aber nicht, weil wir gegen die Verkehrssicherheit sind – diese ist an der Blumenfeldstrasse nämlich absolut gegeben. Die vor der Barriere beschleunigenden Autofahrer werden nicht langsamer fahren, nur weil es eine Begegnungszone ist. Dieses Problem lässt sich nur mit einer kürzeren Frequenz der Schranke beheben.

Thomas Kleger (FDP): STR Richard Wolff begründete die Ablehnung mit denselben Punkten und beurteilte die Situation gleich wie wir dies tun. Aus den bereits genannten Gründen, weshalb die Strasse mit ihrem Tempolimit und in ihrer Übersichtlichkeit angebracht ist, werden wir das Postulat ebenfalls ablehnen.

Sven Sobernheim (GLP): Es stimmt, dass man meistens dann eine Begegnungszone signalisiert, wenn es kein Trottoir gibt. Aber ein Gesetz, das den Rückbau eines Trottoirs bei der Signalisierung einer Begegnungszone verlangt, möchte ich zuerst noch sehen.

Andreas Kirstein (AL): STR Richard Wolffs Ausführungen, was gegen eine Begegnungszone an diesem Ort sprechen würde, sind sachlich falsch. Es beginnt damit, dass die Strasse eine Durchgangsstrasse sei. Wenn diese Strasse als Durchgangsstrasse gilt, dann ist jede Strasse, die keine Sackgasse ist, in Zukunft eine Durchgangsstrasse. Die Strasse dient in der heutigen Konstellation lediglich den Anwohnern zur Zu- und Abfahrt und von Durchgangsstrasse kann keine Rede sein. Es darf nicht gebilligt werden, dass an dieser Strasse Durchgangsverkehr gefördert wird. Die Sicherheit und Übersichtlichkeit der Situation kann man unterschiedlich beurteilen. Ich bin da derselben Meinung wie Heidi Egger (SP). Aber die Unübersichtlichkeit ist auch nicht das Hauptargument für eine Begegnungszone. Das Hauptelement der Begegnungszone sind die 20 km/h Höchstgeschwindigkeit. Es ist eine Zone, in der man sich begegnet. «Luege, lose, laufe» ist nicht das einzige, was wir unseren Kindern beibringen sollten. Ich wüsste kaum einen besser geeigneten Ort als diese Strasse, um eine Begegnungszone einzurichten. In Zürich gibt es sehr wenige Begegnungszonen,



3 / 3

während es in Bern beispielsweise massiv mehr Begegnungszonen gibt. In diesem Rat würde ich gerne eine fundierte Diskussion über die Politik des Stadtrats, bei der 30er-Zonen und Begegnungszonen für Fussgängerinnen und Fussgänger eingeführt werden sollen, führen.

Peter Anderegg (EVP): *Wer die Blumenfeldstrasse kennt, weiss, dass sie schon heute eine Begegnungsstrasse mit Kindern und Anwohnern ist. Auf der einen Seite befindet sich das Schulhaus und auf der anderen Seite Wohnungen. Auf dieser Strasse sollte man wirklich nicht schnell fahren. Wir verstehen die Einwände von STR Richard Wolff betreffend Umbau der Strasse. Ich glaube aber, dass es noch andere Möglichkeiten gibt, wie damit umgegangen werden kann. Wir unterstützen das Postulat, auch im Sinne der Sicherheit der Schule, die unser grosses Anliegen ist und sehr präsent an dieser Strasse liegt.*

Das Postulat wird mit 85 gegen 35 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat